

## Elektronisches Patientendossier: Von bereits realisierten Projekten lernen und profitieren

**Viele Länder in Europa haben die Erfahrung gemacht, dass der Aufbau einer landesweiten elektronischen Patientenakte kein einfaches Unterfangen ist. Dabei gibt es erfolgreiche nationale Aktenprojekte, die mit der HealthShare-Plattform von InterSystems realisiert wurden und von deren Erfahrungen die Schweiz bei der Einführung des elektronischen Patientendossiers enorm profitieren kann.**

Ohne einrichtungsübergreifende Kooperationen werden Leistungserbringer im Gesundheitswesen langfristig nicht bestehen können – zur integrierten Gesundheitsversorgung gibt es keine Alternative. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist E-Health, die Nutzung von Informations- und Telekommunikationstechnologien zur Unterstützung von Versorgung, Kommunikation und Kooperation im Gesundheitswesen. Die Umsetzung selbst stösst allerdings in manchen Ländern auf Schwierigkeiten. Mitte 2011 zeigte ein EU-Report zur Umsetzung des «Aktionsplanes für einen europäischen Raum der elektronischen Gesundheitsdienste», dass gegenüber 2004 grosse Fortschritte erzielt worden seien, aber nicht alle Ziele erreicht werden konnten. Insbesondere das Thema Interoperabilität, der Datenaustausch zwischen verschiedenen Gesundheits-IT-Systemen und der Aufbau einrichtungsübergreifender Gesundheitsakten, haben sich als komplexe Herausforderung erwiesen. Das zeigt auch eine EU-Studie von 2011 zum aktuellen Stand von E-Health in den 27 EU-Staaten sowie England, Schottland, Wales und Nordirland, Norwegen, Schweiz, Island und der Türkei. Bei der Frage elektronischer Gesundheitsakten oder vergleichbarer Projekte (EHR-like services oder Patient Summaries) waren 20 von 34 Ländern noch in der Planungsphase, sieben in verschiedenen Implementierungs- oder Pilotphasen, und nur sieben Länder hatten EHR-artige Systeme bereits im Routinebetrieb: Dänemark, Schottland, Tschechien, Schweden, Bulgarien, die Türkei und Finnland. Dabei ist die schleppende Verwirklichung der nationalen und europäischen



Rudolf Waldispühl, Country Manager InterSystems Schweiz & Osteuropa

E-Health-Pläne aber nicht darauf zurückzuführen, dass keine geeigneten Technologien für einen sicheren und datenschutzkonformen überregionalen Austausch von Gesundheitsdaten zur Verfügung stehen. Das zeigen erfolgreiche nationale und regionale Vernetzungsprojekte in Europa, den USA und

Bottom-up-Ansatz. D.h. obwohl auf Bundesebene eine grobe eHealth-Strategie besteht, liegt die eigentliche Implementierung bei den Kantonen und den Spitälern. In der Praxis bedeutet das: Es sind sehr viele Akteure involviert, was es nicht einfacher macht. Rein technisch unterscheidet sich das Schweizer Pati-

**«Bei InterSystems steht das Thema Vernetzung schon seit Jahren im Mittelpunkt seiner Aktivitäten im Gesundheitswesen. Das gilt gleichermassen nach innen, wenn es klassisch um die schnelle und sichere Implementierung eines Kommunikationsservers geht, wie auch nach aussen, wenn es um die einrichtungsübergreifende Kommunikation auf regionaler oder überregionaler Ebene geht.»**

Australien. Ausschlaggebend sind vielmehr die Gegebenheiten vor Ort, vor allem politische und rechtliche Rahmenbedingungen, die Organisation des Gesundheitswesens und auch der Nutzungsgrad elektronischer Systeme in den Einrichtungen.

### **Wie kann die Schweiz von der Erfahrung anderer Länder profitieren?**

Die Schweiz ist ein stark föderales Land und verfolgt bei der elektronischen Patientenakte einen ausgeprägten

entendossier jedenfalls nicht nennenswert von anderen nationalen Akten. Und obschon die Anforderungen an eine standardisierte Kommunikation und Datengewinnung überall ähnlich sind, gibt es dennoch Unterschiede in den einzelnen Länderprojekten. In Schweden beispielsweise, wo InterSystems für die Einführung der nationalen elektronischen Patientenakte mitverantwortlich ist, kontrolliert und diktiert der Staat das Vorgehen sehr stark. Das ist mit der Schweiz nur bedingt vergleichbar. Deut-

lich näher ist Dänemark. Dort wurde anfangs viel Wert auf den Datenaustausch auf der unteren Regionalebene gelegt. Patientenportale sind geschaffen und Primärsysteme punktuell verbunden worden. Dabei ist das dänische Projekt recht anspruchsvoll, da viele Vernetzungsprojekte auf der untersten Regionalebene nicht mit internationalen Standards oder IHE-Profilen gearbeitet haben. InterSystems konnte das Projekt erfolgreich mit Technologie unterstützen. Dadurch, dass die InterSystems-Technologie, als serviceorientierte Middle-Ware eine umfassende IHE Unterstützung bietet, konnten Adapter gebaut werden, die beliebige Primärsysteme mit der übergeordneten IHE-Architektur verbinden.

### **Dezentrale Architektur hat sich bewährt**

Welche Architektur- bzw. Umsetzungsvariante für die elektronische Patientenakte sinnvoll ist, fragen sich viele Akteure. In Europa hat sich an vielen Stellen der dezentrale Ansatz durchgesetzt, nicht zuletzt auf Wunsch der Datenschützer. Einerseits, da der dezentrale Ansatz einfacher umzusetzen ist und andererseits ein paar Vorteile hat. Denn dadurch, dass die Daten in den Quellsystemen bleiben, sind sie oft aktueller. Auch erhöhen dezentrale Architekturen die Akzeptanz in der Ärzteschaft. Entscheidend für dezentrale Ansätze ist eine praktikable Informationsstruktur. Wie so etwas aussehen kann, zeigt die schwedische Patientenakte, bei der die Daten aus den Quellsystemen über einen Master Patient Index virtuell zusammengeführt werden. Letztlich ist das eine Art Portal, bei dem mit einem Patienten-Viewer die Daten abgerufen und angezeigt werden können. Ideal wäre natürlich, wenn die Systeme beides könnten. Denn nur wenn die Patienteninformationen auch in Datenform und nicht nur als Teil von Dokumenten vorliegen, können die Nutzenpotenziale einer elektronischen Patientenakte wirklich realisiert werden. Erst dann wird eine zeitnahe Analyse der Patientendaten möglich, mit der sich Versorgungsprozesse systematisch steuern lassen. Und das kann sowohl aus medizinischen als auch aus gesundheitsökonomischen und epidemiologischen Gründen interessant sein.

InterSystems ist einer der weltweit führenden Anbieter von Software für ein vernetztes Gesundheitswesen und bietet zukunftsweisende Softwaretechnologien an, die eine schnelle Entwicklung, Inbetriebnahme und Integration unternehmensweiter Anwendungen ermöglichen. InterSystems HealthShare® ist die strategische Plattform für die Datenverarbeitung im Gesundheitswesen und ermöglicht den krankenhausweiten, kommunalen, regionalen oder nationalen Austausch und die Analyse von Gesundheitsinformationen. InterSystems Cache® ist eines der weltweit meistgenutzten Datenbanksysteme für klinische Anwendungen und InterSystems Ensemble® ist eine Integrations- und Entwicklungsplattform, die Anwendungen schnell miteinander verbindet und um neue Funktionen erweitert.

InterSystems B.V.  
In der Luberzen 42  
CH-8902 Urdorf  
Tel: +41 (0)43 455 77 11  
rudolf.waldispuehl@intersystems.com  
www.intersystems.ch